

jurid. Laufbahn, brach ein Rechtsstud. an der Grazer Univ. jedoch ab und trat 1864 bei dem damals mit dem Münzen- und Antiken-Kabinettt vereinigten Archiv am Joanneum als Volontär ein. 1866 erfolgte seine Ernennung zum Aspiranten, 1869 zum Beamten am Stmk. LA und 1874 schließt. zum Adjunkten. U. widmete sich numismat. Forschungen, wobei er selbst eine bedeutende private Münzsmg. besaß. Mit einschlägigen Publ. (v. a. Beitr. in den „Mittheilungen des Clubs der Münz- und Medaillenfreunde in Wien“, die tw. auch als Sonderdrucke erschienen) trat er erst relativ spät an die Öffentlichkeit („Kleine Beiträge zur Münzkunde des Kronlandes Steiermark“, 1890; „Numismatische Streifzüge auf archivalischem Gebiete“, 1892; „Zur Geschichte der Wiener Raths- und Salvator-Pfennige“, 1897). Andererseits hegte er auch großes Interesse für Mundarten und stellte eine umfangreiche steir. Dialektwortschatzsmg. zusammen, die postum von →Ferdinand Khull-Kholwald hrsg. wurde („Steirischer Wortschatz als Ergänzung zu Schmellers Bayerischem Wörterbuch“, 1903, Reprint 2009). Diese fußt v. a. auf älteren handschriftl. Wortsmlgg. und Exzerpten aus hist. Quellen. U. war k. M. der Numismat. Ges. in Wien (ab 1893) sowie Ehrenmitgl. des Clubs der Münzen- und Medaillenfreunde in Wien. Sein Nachlass wird am Stmk. LA in Graz aufbewahrt.

Weitere W.: L. Metzner's Raitpfenning vom Jahre 1613, 1894; Der Gedenkthaler der Sacramentsbruderschaft zu Graz vom Jahre 1633, 1894; Der goldene Ehrpfenning auf die Geburt der Erzghn. Elisabeth v. Oesterr. aus dem Jahre 1577, in: Numismat. Z. 27, 1895; Der Gründer der Simandel-Bruderschaft und seine Münzen, 1895; Ber. des ... A. Raggamb über die für ... Äbtissin Maria Mechtildis v. Göß abgehaltenen Trauerfeierlichkeiten ..., in: Z. des Hist. Ver. für Stmk. 10, 1912.

L.: V. v. Renner, in: Monatsbl. der Numismat. Ges. in Wien 3, 1894–96, S. 438; J. Nentwich, in: Cat. der von ... Th. U. ... hinterlassenen Münzen- und Medaillen-Smg. ..., Wien 1897 (Kat., m. B.); Mitt. des Clubs der Münz- und Medaillenfreunde in Wien 8, 1897, Nr. 80, S. 127ff.; Diözesanarchiv, Stmk. LA, Mitt. Gernot Peter Obersteiner, alle Graz, Stmk.

(F. Jäger – H. Bergmann)

Unger William, Radierer, Illustrator und Kupferstecher. Geb. Hannover, Kg.reich Hannover (D), 11. 9. 1837; gest. Innsbruck (Tirol), 5. 3. 1932 (begraben: Ober-St.-Veit, Wien); evang. AB. – Sohn des Juristen und Kunsthistorikers Friedrich Wilhelm U. (1810–1876) und der Ernestine U., geb. Wurm, Bruder der Bildnis- und Historienmalerin Johanna U. (geb. Hannover, 6. 3. 1837; gest. Pisa, I, 11. 2. 1871), Vater der Kunstgewerblerin Else U. (geb. Wien, 25. 2.

1873), die mit dem Gewerbeschul-Prof. und Architekten Emil Holzinger (geb. Gmunden, OÖ, 11. 9. 1877; gest. Innsbruck, 21. 7. 1938) verheiratet war, und der Bildhauerin Hella U. (geb. Wien, 6. 1. 1875), Schwager von →Julius Lott; ab 1870 verheiratet mit Therese U. (gest. 1919). – U. verbrachte seine Kindheit in Göttingen. Nach Besuch der Realschule stud. er 1854–57 an der Düsseldorfer Akad. bei Josef Keller und verkehrte im Künstlerver. „Malkasten“. Mit seinem ersten Honorar für Radierungen nach anatom. Präparaten finanzierte er eine Stud.reise nach Kassel, Dresden, Wien und Venedig. 1858 bildete er sich an der ABK in München fort und stud. ein Jahr an der Kupferstecherschule bei Julius Thäter, danach ein weiteres Jahr erneut in Düsseldorf. Erste Arbeiten für den Leipziger Verleger Ernst Arthur Seemann und dessen „Zeitschrift für bildende Kunst“ sowie für den Brockhaus-Verlag entstanden. U.s. Spezialität war die Reproduktion von Gemälden alter, v. a. niederländ., aber auch italien. Meister (Meisterwerke der Braunschweiger Galerie, 1868, der Kasseler Galerie, 1869, der Bilder Franz Hals' in Haarlem, 1871, oder des Trippenhuys in Amsterdam legte er in Alben vor). Diese Arbeiten bedingten zahlreiche Ortswechsel. Wesentl. für seine Wohnortwahl (ab 1872 Wien) wurde die Zusammenarbeit mit der Ges. für vervielfältigende Kunst in Wien und der Wr. Kunsthandlung Miethke, die auch sein Album „Die Kaiserl. Königl. Gemälde-Galerie in Wien“ (1886, mit Texten von →Karl v. Lützow) herausbrachte. War U. bereits 1871 vom Großhg. von Sachsen-Weimar-Eisenach in Anerkennung seiner Leistungen als Radierer zum Prof. ernannt worden, so erhielt er 1881 eine Professur an der Kunstgewerbeschule des Österr. Mus. für Kunst und Ind., dessen Radierklasse er erst aufbauen musste; 1895–1908 o. Prof. an der ABK und Leiter der Spezialschule für Kupferstecherei. Zu seinen Schülern zählten etwa Alfred Cossmann, →Rudolf Jettmar, Oswald Roux und →Ferdinand Schmutzer, die ihre erlernte Technik auch in sog. Originalradierungen erprobten. In seinem Werkkat., der über 800 heute noch nachweisbare Radierungen (er selbst spricht von 1.200) auflistet, sind ca. 200 Radierungen nach Eigenerfindungen, meist von Stadt- und Landschaftsmotiven, enthalten, so aus Lovrana bei Abbazia, wo er sich wiederholt aufhielt, aber auch aus Amalfi, Messina, Amsterdam und Ober-St.-Veit, wo er lange Zeit mit seiner Familie eine